



ALLGEMEINE MITTEILUNG ANLÄSSLICH DES TODES VON HELMUT KOHL

Liebe Paneuropäische Freunde,

Mit dem Ableben von Helmut Kohl verschwindet der größte deutsche Staatsmann des 20. Jahrhunderts. Er ist nach Konrad Adenauer der größte Kanzler seit Bismarck, aber kein Kanzler des Krieges wie dieser, sondern ein Kanzler des Friedens gewesen.

„Helmut Kohl war ein Glücksfall für uns Deutsche“, sagte gestern Angela Merkel. Er war es auch für alle Europäer. Kohl hat 1989-90 die Wiedervereinigung Deutschlands und Europas zur gleichen Zeit vollzogen. Das war ganz in unserem Sinne, denn „Paneuropa“ bedeutet „das ganze Europa“. Das müssen wir heute am Tage nach der traurigen Nachricht seines Ablebens hervorheben. Jahrzehnte lang hatte unser Vorbild, der Erzherzog und EU-Abgeordnete Otto von Habsburg, die Interessen der unterjochten Staaten Mittel- und Osteuropas im Europäischen Parlament vertreten, bis Kohl entscheidend zu deren Befreiung beitrug.

Es ist wenig bekannt, dass der Bundeskanzler der Deutschen ein ausgezeichnetes Verhältnis zu Otto von Habsburg hatte. Von ihm holte er sich Rat. Beide waren als Demokraten und freie Menschen überzeugte Europäer. Otto von Habsburg war ein Gegner Hitlers gewesen und Helmut Kohls katholische Familie hegte keine Neigung zum Nationalsozialismus. Sie betrachteten beide Vergebung und Versöhnung als christliche Werte. 1944 war Kohls älterer Bruder Walter mit 18 Jahren als Opfer eines Tieffliegers bei Haltern in Nordrhein-Westfalen gefallen. Dieses Familiendrama hatte seine Abneigung gegen den Krieg als Mittel der Politik verstärkt.

Er erinnerte manchmal daran, wie Walter, als er in die Straßenbahn als junger Soldat einstieg, sich noch einmal umdrehte und mit den Worten für immer verabschiedete: „Pass auf Dich auf, ich komme nicht wieder. Und kümmere Dich vor allem um Mama.“ Nicht weniger hatte ihn

1948, als er 18 und sie 15 waren, die Bekanntschaft mit Hannelore Renner beeinflusst. Sie hatte die furchtbaren Bombenangriffe auf Leipzig erlebt. Sie wurde mehrmals von sowjetischen Soldaten vergewaltigt und nach eigenen Worten „wie ein Zementsack“ aus dem Fenster geworfen. Sie litt lebenslang an einer Verletzung der Wirbelsäule. Sie hatten beide die „schlechten Jahre“ der Nachkriegszeit erlebt. Sie heirateten 1960.

Wenn man das nicht weiß, kann man nicht Kohls Engagement für ein vereinigt und friedliches, europäisches Deutschland ohne Grenzen verstehen und auch seine Sympathie für die Menschen, denen Hitlers Schergen und Mitläufer unsägliches Leid zugefügt hatten, den Polen, den Luxemburgern, den Elsässern, den Juden. Er hatte François Mitterrand einen der letzten Überlebenden des deutschen Widerstandes, Heinrich von Kleist-Schmenzin, vorgestellt, der am 20. Juli 1944 zusammen mit Stauffenberg gewesen war. Von ihm erfuhr Mitterrand, dass die Deutschen nicht alle Täter gewesen waren. Er hatte es auch als Kriegsgefangener erlebt. Vieles, was Mitterrand dann tat und sagte, wird dadurch erklärt.

Kohl gehörte noch der Generation der gebrannten Kinder und zugleich derjenigen der Erbauer der europäischen Freundschaft an, die „nie wieder das“ sagte. Die Freundschaft mit Mitterrand gipfelte 1984 vor dem Denkmal von Verdun, als beide sich dort die Hand hielten. Das war ein Moment wie im Dom zu Reims, als De Gaulle und Adenauer 1962 nebeneinander zu ihrem gemeinsamen Gott beteten. Für den Christdemokraten Kohl war es anfangs nicht einfach gewesen, mit dem Sozialisten Mitterrand zusammen zu arbeiten. Aber ein enger Freund und Berater von ihm, der Diplomat Alois Mertes, sagte ihm, dass er mit Mitterrand einen gemeinsamen Nenner hatte: Europa. So haben sie beide zusammen zur Stärkung des deutsch-französischen Schulterschlusses und zum Aufbau einer erneuerten europäischen Architektur mitgearbeitet. Als er 1982 zum Kanzler wurde, besuchte Kohl sofort Mitterrand. Kurz vor dem Abflug nach Paris gewährte er dem Deutschlandkorrespondenten der französischen Tageszeitung „*Le Figaro*“ und späteren Mitglied von Paneuropa, Jean-Paul Picaper, sein erstes Interview als Bundeskanzler. Die deutschen Zeitungen wurden erst später bedient. Kohl hat immer die deutsch-französische Freundschaft und die Einheit Europas vorangestellt. Das hat ihn nicht daran gehindert, ein deutscher Patriot zu sein.

Sein Vorbild, Konrad Adenauer, hatte nach den Verbrechen des Dritten Reiches die Ehre Deutschlands und die Demokratie wiederhergestellt. Adenauer hatte mit Charles de Gaulle den Traum der deutsch-französischen Schicksalsgemeinschaft zur Wirklichkeit gemacht und damit Europa einen Willen und eine Seele gegeben. Kohl hat dieses Werk mit Mitterrand zusammen

vervollständigt. Die Einführung des Euros, die er mit der Unterstützung seines Freundes Theo Waigel durchführte, war aus seiner Sicht eine Sache, die nicht mehr rückgängig gemacht werden konnte. Mit dem Euro haben sie Europa zementiert. Die letzten Jahre und Monate haben trotz der Krisen gezeigt, dass er Recht hatte. Drei Viertel der Staatsbürger der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion wollen heute nicht mehr auf den Euro verzichten.

Er wurde nach seiner Wahlniederlage 1998 ab 2000 ungerecht behandelt. Die Völker und die Nachfolger sind oft undankbar. Die Geschichte, die Kohl einmal in den Jahren 1989-90 sehr gnädig war, wird sein Werk besser als die Zeitgenossen zu würdigen wissen. Was wäre aus uns Europäern geworden, wenn er allen Widerständen zum Trotz untätig gewesen wäre, wie es ihm seine Gegner empfahlen? Kohl ließ sich nicht irreführen. Er war gegen Propaganda und Lüge immun. Er zeigte Charakterstärke, er hatte Weitblick und Augenmaß, klare Ziele und einen Kompaß. Er tat immer das Mögliche und Notwendige.

Auch in seinem Privatleben hat Helmut Kohl viel durchgemacht. Wir denken an den tragischen Tod seiner Frau Hannelore, die an einer schlimmen, unheilbaren Krankheit litt. Er schätzte Seine Freunde und vergoss Tränen bei der Bestattung von Mitterrand in Paris 1995. Er war auch nur ein Mensch und nicht frei von Fehlern. 2008 traf ihn ein furchtbarer Unfall, dessen Folgen ihn körperlich behinderten und woran er jetzt starb. Seiner Frau Maike Kohl-Richter, der er diese Jahre seines Überlebens und auch manche Stellungnahme verdankte, die er noch nach außen tragen konnte, und seinen Söhnen Walter und Peter, die zu ihm zurückgekehrt sind, sprechen wir im Andenken an diesen großen Politiker, der der Geschichte die richtigen Impulse gab, unser Beileid aus.

Uns bleibt viel zu tun. Der Aufbau Europas wird nie zu Ende sein. Es wird jedoch für uns Paneuropäer bei allen Problemen und Stolpersteinen immer ermutigend und beruhigend sein, an Helmut Kohl zu denken. „Was hätte er getan?“, „Wie hätte er entschieden?“, sollten wir uns immer fragen.

Alain Terrenoire

Präsident der Internationalen Paneuropa-Union